

# Sonntagsfreude

28/24 | Fronleichnam

**Donnerstag, 30. Mai 2024**

## Zur 1. Lesung

*„Wir wollen tun und hören“, sagt der hebräische Text. Da gerät man doch ins Stolpern. Erst tun, dann hören? Kann das so stimmen? In der deutschen Übersetzung ist diese Auffälligkeit geglättet, die Stelle hat ihren Stachel verloren: „Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun; und wir wollen es hören.“ Kannst du nicht hören? Das sagt man Kindern. Gut zuhören ist aber auch für Große wichtig. Es ist so einfach, wegzuhören. Es fällt so leicht, den Ruf zu überhören; das ist wohl der Normalfall unseres Lebens. Die Stimme des Anderen ist so leise. Gottes Ruf ist nur ein Hauch. Der Schmerz eines Fremden, Gottes eigenes Wort: Ich komme erst in ihre Hörweite, sie werden mir erst vernehmlich, wenn ich den Gehorsam wage, wenn ich mich aufmache, wenn ich gehe, und sei es nur einen infinitesimal kleinen Schritt. „Wir wollen tun und hören.“ Ein biblischer Denkfehler? Ein biblischer Denkanstoß.*

## 1. Lesung Ex 24,3-8

In jenen Tagen kam Mose und übermittelte dem Volk alle Worte und Rechtssatzungen des HERRN. Das ganze Volk antwortete einstimmig und sagte: Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun. Mose schrieb alle Worte des HERRN auf. Am frühen Morgen stand er auf und errichtete am Fuß des Berges einen Altar und zwölf Steinmale für die zwölf Stämme Israels. Er schickte die jungen Männer der Israeliten aus und sie brachten Brandopfer dar und schlachteten junge Stiere als Heilsoffer für den HERRN. Mose nahm die Hälfte des Blutes und goss es in eine Schüssel, mit der anderen Hälfte

**Pfarre St. Michael** 1010 Wien, Habsburgergasse 12

**TEL** (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** [pfarre@michaelerkirche.at](mailto:pfarre@michaelerkirche.at)

**[www.michaelerkirche.at](http://www.michaelerkirche.at)**

# Sonntagsfreude

besprengte er den Altar. Darauf nahm er das Buch des Bundes und verlas es vor dem Volk. Sie antworteten: Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun; und wir wollen es hören. Da nahm Mose das Blut, besprengte damit das Volk und sagte: Das ist das Blut des Bundes, den der HERR aufgrund all dieser Worte mit euch schließt.

## **Antwortpsalm Ps 116 (115)**

Der Kelch des Segens gibt uns Anteil an Christi Blut.

## **Zur 2. Lesung**

*Der Tempel in Jerusalem galt als Abbild des himmlischen Tempels. Zur Zeit der Abfassung des Hebräerbriefes ist er zerstört, und so kann der Tod Jesu in ganz anderer Weise kultisch interpretiert werden: Als Hohepriester opfert Jesus nicht fremdes, sondern sein eigenes Blut; er ist sowohl der Opfernde als auch das Geopferte. Deutlich ist die Erleichterung zu spüren, dass Tieropfer nicht nötig sind, um Gottes Gunst zu erwirken. Erleichtert wird die kultische Deutung durch das Wissen, dass Jesus von Gott auferweckt wurde und bei ihm lebt. Das Kreuz Christi hat allen den Zugang zur Gegenwart Gottes geöffnet. Doch nur durch Nachfolge finden wir aus unserer Enge heraus – in Gottes Weite.*

## **2. Lesung Hebr 9,11-15**

Christus ist gekommen als Hohepriester der künftigen Güter durch das größere und vollkommener Zelt, das nicht von Menschenhand gemacht, das heißt nicht von dieser Schöpfung ist. Nicht mit dem Blut von Böcken und jungen Stieren, sondern mit seinem eigenen Blut ist er ein für alle Mal in das Heiligtum hineingegangen und so hat er eine ewige Erlösung bewirkt. Denn wenn schon das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer jungen Kuh die Unreinen, die damit besprengt werden, so heiligt, dass sie leiblich rein werden, um wie

# Sonntagsfreude

viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst als makellostes Opfer kraft des ewigen Geistes Gottes dargebracht hat, unser Gewissen von toten Werken reinigen, damit wir dem lebendigen Gott dienen. Und darum ist er der Mittler eines neuen Bundes; sein Tod hat die Erlösung von den im ersten Bund begangenen Übertretungen bewirkt, damit die Berufenen das verheißene ewige Erbe erhalten.

## **Zum Evangelium**

*Ein großes Fest braucht einen geeigneten, großzügigen, einladenden Raum. Der Raum, in dem Jesus mit seinen Jüngern feiern wird, ist groß, und er ist sogar einladend ausgepolstert. Das klingt nach Entspannung und Annehmlichkeit. Zwei Freunde bereiten das Essen vor. Der Abend kann kommen. Ja, Entspannung – die Richtung stimmt. Bei diesem Fest geht es sogar um mehr, es geht tiefer. Das Paschafest vergegenwärtigt Befreiung, Entkommen. Es ist lebendige Erinnerung an die Flucht der Vorfahren aus dem ägyptischen Sklavenhaus. Gott hat sein Volk erlöst. Grund genug, gelöst zu feiern. Gottes Geschichte mit seinem Volk erneuert sich in jeder Paschanacht, und auf unvorhersehbare Weise in dieser bestimmten. Der Menschensohn, der von Gott gekommen ist, um den anderen zu dienen, will sich hingeben „als Lösegeld für viele“ (Mk 10,45). Jesus lobt und dankt dem Gott der Treue: erlöst, gelöst. So löst er die Verkauften, Versklavten, Vergessenen aus.*

## **Evangelium Mk 14,12-16.22-26**

Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote, an dem man das Paschalamm zu schlachten pflegte, sagten die Jünger zu Jesus: Wo sollen wir das Paschalamm für dich vorbereiten? Da schickte er zwei seiner Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in die Stadt, dort wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm, bis er in ein Haus hineingeht; dann sagt zu dem Herrn des Hauses:

## Sonntagsfreude

Der Meister lässt dich fragen: Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Paschalamme essen kann? Und der Hausherr wird euch einen großen Raum im Obergeschoss zeigen, der schon für das Festmahl hergerichtet und mit Polstern ausgestattet ist. Dort bereitet alles für uns vor! Die Jünger machten sich auf den Weg und kamen in die Stadt. Sie fanden alles so vor, wie er es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Paschamahl vor. Während des Mahls nahm er das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: Nehmt, das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, gab ihn den Jüngern und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. Amen, ich sage euch: Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken bis zu dem Tag, an dem ich von Neuem davon trinke im Reich Gottes. Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus.

Texte aus: Messbuch 2024, Butzon & Bercker